

Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.

www.arge-schweiz.de

Mitteilungsblatt Nr. 74
31. Jahrgang 2013



Mitglied im Verband Schweizerischer Philatelistenvereine • VSPHY



Bund Deutscher Philatelisten • BDPH



In dieser Ausgabe:

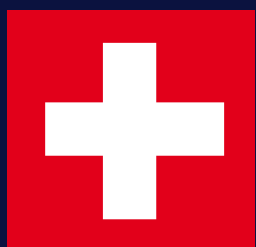
**Mischfrankaturen - ein interessantes
Sammelgebiet**

Im Schatten: Auslandspostämter der Schweiz

**Das Schweizer Grenzrayon: Belege aus der
französischen Zone und der Bundesrepublik**

Die vertrackte Aufdruckausgabe von 1959

Ausschuss oder Besonderheit



Einlieferungen

nehmen wir jederzeit gerne entgegen

RÖLLI AUKTIONEN

Internationale Briefmarkenauktionen

Alljährlich Februar. Auf uns ist Verlass!

Der Schweizer Markt hat viele Vorteile für den Verkauf von Spitzenstücken, ungewöhnlichen Spezialitäten aller Gebiete, grösseren Objekten weltweit! Die hervorragenden Ergebnisse der Röllli Auktionen zeigen, dass wir die richtige Adresse für Ihre Verkäufe sind. Wir teilen auch Ihre Spitzensammlung optimal auf. Regelmässige Auslandreisen sind in Planung. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf!



Röllli-Schär AG
Seidenhofstrasse 2
CH-6003 Luzern

Tel. 041 226 02 02
Fax 041 226 02 01

info@roelliphila.ch
www.roelliphila.ch

auf der Titelseite:

Vor 100 Jahren erschien die erste frankaturgültige Pro Juventute Marke und damit die erste Zuschlagmarke der Schweizer Post

Impressum

Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.
Eingetragen beim Amtsgericht Mönchengladbach,
Reg.Nr. VR4850

www.arge-schweiz.de

Zusammensetzung des Vorstandes

1. Vorsitzender:

Klaus Brückner, Breslauer Straße 8, 41363 Jüchen.
Tel.: 02165 / 2038 Email: bruecknerklaus@msn.com

2. Vorsitzender und Schriftleitung:

Hans Jürgen Zinken, Jochim-Wells-Weg 3a, 22339 Hamburg
Tel.: 040 / 538 97 853 e-mail: hans@zinken.net

Schatzmeister:

Helmut Schmitz, Am Schneckenberg 14, 51067 Köln
Tel.: 0221 / 631698 Email: hslorraine@t-online.de
Konto: Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.
KSK Köln, Konto-Nr.: 310 556 341 BLZ 370 502 99
IBAN: DE35 3705 0299 0310 5563 41 SWIFT-BIC: COKSDE33

Rundsendeleiter:

Willi Theißen

Ehrevorsitzender:

Werner Bensing, Berliner Straße 85, 52428 Jülich
Tel.: 02461 / 7998 Email: werner.bensing@t-online.de

Redaktion und Layout:

Hans Jürgen Zinken Email: hans@zinken.net (hjz)

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung. Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Heft 74, April 2013

Aus der ArGe	2
Gesucht, gefunden, Sammlerwünsche	6
Die Kolumne	7
Mischfrankaturen - ein interessantes Sammelgebiet	8
Neuheiten: Lötschbergbahn	13
Die vertrackte Aufdruckausgabe von 1959	14
Ausschuss oder Besonderheit?	15
Im Schatten: Auslandszollämter der Schweiz ...	16
Nachtrag zu „Postablagen in den Bergen“	19
Das Schweizer Grenzrayon: Belege aus der frz. Besatzungszone und der BR Deutschland	20

Es begann mit der Tuberkulose

Während in Deutschland erst 1919 die erste Zuschlagmarke erschien, wurde in der Schweiz bereits 1912, im Gründungsjahr der Stiftung Pro Juventute, mit dem Briefmarkenverkauf Geld gesammelt. Im ersten Jahr waren die ausgegebenen Marken noch nicht frankaturgültig. Wegen des großen Erfolgs änderte sich dies jedoch im Jahr darauf. 1913 erschien die auf der Titelseite abgebildete frankaturgültige Briefmarke für 5 Rappen, plus 5 Rappen für die Stiftung Pro Juventute. Seither wird jedes Jahr gegen Ende des Jahres eine neue Serie dieser Zuschlagmarken zu Gunsten der Kinder- und Jugendarbeit ausgegeben.



Sindelfingen 2012 ...

... war wieder einmal ein Höhepunkt. Uns war ein neuer Standort für unseren Infostand zugewiesen. Es war zunächst etwas ungewohnt, hatte jedoch einen deutlichen Vorteil – wir hatten viel mehr Platz – also gar nicht so schlecht.

Die geselligen Abende im Hotel Abakus haben wieder Wohlgefühl verbreitet, leider haben einige „Stammspieler“ aus verschiedenen Gründen gefehlt. Sie wollen 2013 aber wieder dabei sein.

An unserem Traditionsabend gesellten sich einige Mitglieder der Briefmarkenfrende Mönchengladbach als Gäste dazu, man munkelt, es sei wieder einmal spät bzw. früh geworden.



Sindelfingen 2012 – Am Stand der ArGe ...



... und abends im Hotel Abakus bei Trollinger und neuer philatelistischer Literatur.

... Sindelfingen 2013

Mit der Messeleitung haben wir vereinbart, dass für unsere Sonderausstellung „30 Jahre ArGe“ 71 Rahmen bereit stehen. Hilmar Sturm wird in Abstimmung mit mir deren Belegung festlegen. Die Ausstellung soll eine möglichst große Vielfalt zeigen.

Bitte habt also Verständnis dafür, wenn nicht alle gemeldeten Exponate in vollem Umfang berücksichtigt werden können.

Anstatt eines separaten Sonderdrucks wollen wir diese Ausstellung in der nächsten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes angemessen präsentieren. Jeder Aussteller möge sich daher schon jetzt überlegen, wie er seinen Beitrag auf maximal 2 Seiten ansprechend darstellt, da wir die Ausgabe rechtzeitig vor der Messe fertig haben möchten.

Klaus Brückner

Messe Essen 2013 vom 02.-04.05.2013

Als Nachlese zur Messe 2012 ist zu berichten, „außer Spesen nicht gewesen“. Die ArGe-Stände waren im hintersten Winkel untergebracht, in die sich kaum ein Besucher verirrte.

Unter diesem Aspekt haben wir in Abstimmung mit Herrn Schlachetzki vereinbart, dass die ArGe Portugal und die ArGe Schweiz nicht mit einem gemeinsamen Infostand bei der Messe 2013 vertreten sein werden.

Regionaltreffen Oktober 2012

Bei diesem letzten Treffen in Düsseldorf waren 9 Mitglieder und ein Gast anwesend. Das Auktionsergebnis war – auch wegen der schriftlich abgegebenen Gebote – dennoch recht erfreulich, so konnten ca. 58 % der Lose verkauft werden.

Auf sehr teure Stücke wurde desmal nicht geboten

Werbung für die ArGe

Als Information für Interessenten und als Werbung für die ArGe haben wir das Informationsheft mit den Anmeldeunterlagen sowie einen allgemein gehaltenen Flyer aufgelegt. Beide Druckstücke können bei Bedarf gerne angefordert werden



31. Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen



Schweizer Schwerpunkte – internationaler Fachhandel

Bereits „in voller Fahrt“ befinden sich die Vorbereitungen für die Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen, am letzten Oktober-Wochenende 2013. Zu den prägenden Ausstellungen gehört ein Schweiz-Salon, in dem unsere Arbeitsgemeinschaft Schweiz ein breites Spektrum der Sammelgebiete der Mitglieder abbilden wird. Unter den gut 20 Sammlungen werden auch solche vertreten sein, die nicht auf Wettbewerbsausstellungen zu sehen sind.

Auch in der „Postgeschichte – live in Sindelfingen“ werden die Eidgenossen in diesem Jahr besonders gut vertreten sein. Eine international besetzte Jury urteilt über die Exponate, die bis 31. Mai 2013 angemeldet werden müssen. Ansprechpartner ist Jan Billion. Die Ausstellung wird wieder von einem internationalen Symposium begleitet.

Wegen der großen Resonanz im Vorjahr folgt nun die „Markgröninger Markenausstellung“ MAMA 2013. Der Wettbewerb auf Rang 3 wird mit Jugendklasse ausgerichtet und etwa 150 Rahmen umfassen. Anmeldungen bis 6. Juni 2013 bei Walter Herzog, Breslauer Str. 23, 71701 Schwieberdingen, Telefon 07150/32179, walter.hg@web.de.

Im „Forum für Sammler“ sind wieder interessante Vorträge und Diskussionen geplant, außerdem sind Verleihungen des Hugo-Michel-Nachwuchs-Förderpreises und des Rauhut-Literatur-Förderpreises vorgesehen.

Das auswärtige Interesse am Besuch der Internationalen Briefmarken-Börse Sindelfingen ist inzwischen derart groß, dass die Mercure-Hotels direkt an der Messe praktisch ausgebucht sind. Die Messe hat inzwischen mit anderen Hotels Sonderkonditionen vereinbart, die der Messe-Homepage entnommen werden können. Die Mitglieder der ArGe treffen sich wie immer im Abakus Hotel www.abakus-hotel.de.

Aktuelle Informationen sind laufend abrufbar auf www.briefmarken-messe.de.

Die Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen findet von Donnerstag 24. bis Samstag 26. Oktober 2013 auf der Messe Sindelfingen statt. Händleranmeldungen bei Jan Billion, Telefon 02102/50675, info@briefmarken-messe.de. Die Veranstaltung steht wieder unter dem Patronat der Fachjournalisten-Vereinigung AIJP.

Mitgliederbewegungen

Mit Beginn 2013 sind der ArGe Schweiz drei neue Mitglieder beigetreten. Als neue Mitglieder begrüßen wir die Herren:

- Volker Vana
- Bruno Jürgens und
- Robert Bäuml

Herzlich willkommen in der ArGe

Noch eine Angabe für die Statistiker: Aktuell haben wir 155 Mitglieder, 98 aus Deutschland, 52 aus dem Ausland und 5 können Verbänden zugeordnet werden.

Als Nachtrag zum Heft 73 ist noch zu ergänzen, dass neben den 6 Neuaufnahmen auch 6 Mitglieder ausgeschieden sind.

Klaus Brückner

Nachruf

Im Oktober 2012 ist Georg Lang verstorben. Er war erst seit einem Jahr und sehr engagiert Mitglied in der ArGe und er hatte noch geplant, in Sindelfingen 2012 wieder dabei zu sein. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bücher aus der Schriftenreihe der ArGe

Die Übersicht über die Bücher unserer Schriftenreihe der ArGe Schweiz ist auf erfreulich hohe Resonanz gestoßen. Leider sind bereits einige Titel vergriffen, daher hier der Überblick über die verfügbaren Publikationen:

Band X, Der Schweizer Grenzrayon, von Hilmar Sturm ist bereits vergriffen, eine zweite erweiterte Auflage ist noch für 2013 geplant

Band IX, Die 20 Rp. von 1905, Restauflage zu beziehen bei Hans J. Zinken über hans@zinken.net

Band VIII, Plattierung 1 Fr, ist noch bei Dr. Karl Mannhart zu beziehen, karl.mannhart@bluwin.ch

Band VII, Rasierklingenstempel der Schweiz, ist vergriffen, eine Neuauflage ist geplant

Band VI und V, Pro Juventute Briefli, Pro Juventute Bildpostkarten, zu beziehen über Hubert Schäd (Adresse im Mitgliederverzeichnis)

Band II-IV, Plattierungsbücher zu 86A, 73D und 70D/74D, zu beziehen über Werner Bensing werner.bensing@t-online.de

Band I, Schweizer Nachporto ab 1910, der Band ist leider vergriffen

Regionaltreffen und Vereinsauktion am 23.03.2013

Das letzte Regionaltreffen fand zum ersten Mal in neuer Umgebung im Turnerheim in Rheydt statt. Das Treffen verlief in angenehmer Atmosphäre, der Raum ist hell, die Tische waren nett eingedeckt, der Kuchen wurde von allen Teilnehmern (10 Mitglieder, 1 Gast) gelobt.

Entgegen dem vorgesehenen Ablauf haben sich die anwesenden Mitglieder sehr schnell und einstimmig dafür ausgesprochen, dass eine umfangreiche Tagesordnung nur alle 3 Jahre bei der Haupt-

versammlung vorzusehen ist. Das erspart natürlich Aufwand und Arbeit.

Vor allem durch briefliche und telefonische Gebote war die Vereinsauktion wieder ein spannender Höhepunkt. Vor allem die Spitzenstücke fanden ihre Liebhaber.

Wie immer können schon jetzt Lose für die nächste Auktion im Oktober bei Klaus Brückner eingereicht werden.

Los	Ergebnis	Los	Ergebnis	Los	Ergebnis	Los	Ergebnis	Los	Ergebnis
1		17		33		49	6,--	65	22,--
2		18	15,--	34	6,--	50		66	5,--
3	15,--	19	5,--	35	4,--	51	21,--	67	35,--
4		20	6,--	36		52	30,--	68	21,--
5		21	9,--	37		53	15,--	69	
6		22	15,--	38		54	19,--	70	8,--
7	9,--	23	36,--	39		55	31,--	71	
8	12,--	24		40		56	75,--	72	5,--
9	8,--	25	16,--	41		57	55,--	73	
10		26	85,--	42	12,--	58	6,--	74	3,--
11		27	5,--	43		59	6,--	75	
12	14,--	28	10,--	44		60	15,--	76	13,--
13	12,--	29	7,--	45	13,--	61	5,--	77	
14	9,--	30		46	5,--	62	21,--	78	50,--
15	19,--	31	20,--	47	11,--	63	10,--	79	6,--
16	12,--	32	120,--	48	54,--	64		80	150,--

Zwei der Spitzenstücke der letzten Auktion: Unten Los 32 - Zum J2 als seltener Viererblock und rechts Los 26, Brief mit portogerechter Frankatur der Aufbrauchausgabe Zum 135



In eigener Sache ...

... Rundsendeleiter

Seit einiger Zeit haben wir einen Nachfolger für Herrn Willi Theißen gesucht. Nach 30 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit wollte Herr Theißen das Amt abgeben, was auch verständlich ist. Bei unserem letzten Regionaltreffen in Rheydt haben wir das Thema „Nachfolger“ eingehend erörtert. Zur Diskussion stand: Übernahme durch einen externen Rundsendeleiter oder wir finden jemand aus unseren eigenen Reihen.

Die Besetzung durch einen Externen wurde als nachteilig angesehen, so dass diese Möglichkeit verworfen wurde. Herr Dr. Peter Greipel äußerte am Ende der Erörterung, dass er sich durchaus vorstellen könne, diese Funktion zu übernehmen. Inzwischen hat sich Herr Dr. Greipel entschlossen, die Aufgaben des Rundsendeleiters zu übernehmen.

Der Vorstand bedankt sich herzlich für diese Zusage! Herr Dr. Greipel wird, wie mit Herrn Theißen abgesprochen, diese Aufgabe ab Sommer 2013 übernehmen.

Wir wünschen ihm dabei viel Freude und Erfolg. Herrn Willi Theißen dürfen wir jetzt schon für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit unseren herzlichen Dank aussprechen.

Klaus Brückner

... Mitarbeit in der Redaktion

wie Sie sicher bemerkt haben, erscheint diese Ausgabe der Mitteilungen später als gewöhnlich. Grund ist meine längere Erkrankung. Leider habe ich noch keinen Mitstreiter für Redaktionsarbeit gefunden, so dass die Arbeiten einfach liegen bleiben mussten.

Da insbesondere für die Vorbereitung der Messe in Sindelfingen spannende redaktionelle Aufgaben anstehen (die Nummer 75 der Mitteilungen wird eine besondere Jubiläumsnummer werden), die dringende Bitte, mich hierbei zu unterstützen.

Gemeinsame Einarbeitung und Teamarbeit ist selbstverständlich und gerne zugesichert. Voraussetzung ist nur die Freude an der spannenden Sache, eine Zeitung zu machen

*Hans J. Zinken,
Redaktion der Mitteilungen der ArGe*

Aus anderen Publikationen ...

Hinweis aus **Contact** Nr. 157/2012 von der **Great Britain + Commonwealth Philatelic Society (Switzerland)**.

Da Auktionshäuser immer bestrebt sind, die Quote ärgerlicher Retouren so gering wie möglich zu halten, hat man sich im Auktionsgewerbe auch etwas einfallen lassen.

Viele Auktionshäuser haben seit einiger Zeit, teils still und leise, ihre Allgemeinen Geschäftsbedingungen leicht geändert. Sie erweiterten diese um den Passus, dass vorliegende Atteste und Prüfungen durch den Käufer als verbindlich anerkannt werden müssen.

Was so harmlos klingt und daher kommt, ist der Auftakt zur bedingungslosen Anerkennung von teils sehr fragwürdigen Attesten ... von teils rein kommerziellen und nur zum Vorteil des Auktionshandels agierenden Prüfstellen, die keinerlei Unabhängigkeit besitzen.

Wer also auf Nummer sicher gehen will, sollte die Anerkennung dieser Passi verweigern und/oder sich das Nachprüfungsrecht nicht nehmen lassen.

aus der **JUNGFRAUPOST** Nr. 135

Unter dem Untertitel: Hommage aan betekenisvolle mannen (Hommage an bedeutungsvolle Männer) werden Entwerfer und Drucker der Pro Juventute Marken der Periode 1933-1942 vorgestellt. Eingegangen wird u. a. auf den Drucker Guido Essig-Couvoisier und die bei ihm eingesetzte Technik, die Entwerfer Hans Zaugg und Carl August Liner. Dazu wird reichlich Hintergrundinformation zum Prozess der Realisierung dieser Marken geliefert.

Text in Holländischer Sprache mit einer Zusammenfassung in Englisch

Redaktionsschluss für das nächste Heft der Mitteilungen, Nr 75 (Sondernummer zur Ausstellung 30 Jahre ArGe)

ist der 15. September 2013.

Bitte versorgen Sie uns reichlich mit neuen Artikeln, die Mitglieder der ArGe freuen sich darauf.

Gesucht ... gefunden ... Sammlerwünsche

Suche 25 Rp. Stehende Helvetia für Plattenrekonstruktionen

Wer kann mir zur Vervollständigung und/oder Bestätigung meiner Plattenrekonstruktionen der Druckplatten **Im, IP, IQ, IR und IS** Marken der Ausgaben **67C, 67D** und **73D** zur Verfügung stellen. Wer Paare oder Einheiten dieser Ausgaben hat oder seine Doubletten plattieren lassen möchte, kann mir alle Stücke zuschicken, ich werde sie plattieren und umgehend zurückschicken. Die Rekonstruktionen werden in digitaler Form als Datenbank erstellt.

Interessenten melden sich bei Jürg Renner, Email j.renner@bluewin.ch

Suche 30 Rp. Stehende Helvetia für Plattenrekonstruktionen

Für die Plattenrekonstruktionen der Druckplatten **IIa, IIb (und IIc) der Werte Zum 68E und 88A** suche ich Stücke, Einheiten, Kopien oder Scans, insbesondere von Randstücken mit dem Abdruck der Schrauben, um die Zuordnung der Marken zu den Hunderterbogen zu verifizieren. Natürlich erhalten alle Unterstützer auch die Ergebnisse der Rekonstruktion.

Wer diese spannende Aufgabe befördern möchte, melde sich bitte bei Hans J. Zinken hans@zinken.net

Nachlass-Sammlung abzugeben ...

... unberührt aus den 20er Jahren mit den Altdeutschen Staaten, Österreich Balkanstaaten usw. teils gut bestückt und noch nicht nach Spezialitäten durchsucht. Auch länderweise abzugeben. Bei Interesse schicke ich gerne Scans

Bei Interesse bitte kurze Mail an Hans J. Zinken - hans@zinken.net

Literaturangebot

Unser Mitglied, Frau Anna-Marie Burck, bietet die nachfolgend aufgeführte Literatur den Mitgliedern der ArGe Schweiz zum Erwerb an. Der Erlös soll der ArGe Schweiz zukommen.

Wir danken Frau Anna-Marie Burck für ihre großzügige Spende und hoffen, dass sich viele Interessenten finden und faire Angebote unterbreiten.

- Die Poststempel und Vermerke in der „Alten Eidgenossenschaft“, Stempelkatalogteil'. Broschüre gut erhalten, mit wenigen Bleistifteintragungen
- Handbuch der Schweizer Vorphilatelie 1695-1850, von Jean J. Winkler, Ausgabe 1968, Gebrauchsspuren und Eintragungen
- Großes Handbuch der Schweizer Abstempelungen 1843-1882, von F. X. Andres und Hans Emmenegger von 1931 einschließlich Nachtrag, ordentlich erhalten
- Stempelwerk Graubünden, Band 1, Stadt Chur, von 1983, im Ringbinder, gut erhalten
- Großes Handbuch der Abstempelungen auf Schweizer Marken 1843-1907 in 8 Bänden mit Kurzübersicht, teils deutliche Gebrauchsspuren und viele Handeinträge
- Orts-Lexikon von 1940, Verkehrskarte fehlt, der Einband ist am Rücken aufgeplatzt, sonst gut erhalten
- Tessiner Ovalstempel von Giorgio Lavater 1995, gut erhalten
- Altschweiz - was nicht im Katalog steht, von Josua Bühler, Ausgabe 1968, gut erhalten
- Die Ausgabe Rayon III 15 Rp. Große Wertziffer von Rene Gees, Ausgabe 1970, sauber erhalten
- Die Strubel-Halbierungen von Erhard Keller, gut erhalten
- Poststellenchronik Schweiz 1849-1999 von Karl Gebert, Ausgabe 1999, leichte Gebrauchsspuren
- Über die Frankaturen der „Sitzenden Helvetia gezähnt“ von 1974, sehr gut erhalten
- Über die Frankaturen 1882-1907 von Georges Valko, Ausgabe 1986, sehr gut erhalten
- Formulare der Schweizer Bundespost 1849-1907 von Robert Bäuml/Robert Fürbeth, Ausgabe 1999, sehr gut erhalten
- Sonderdruck, die Posttaxen der Schweiz ab 1862 Band I, Inland, ab 1875; Band II, Ausland, Ausgabe 1990, sehr gut erhalten
- Das Basler Postwesen, Band II von Marc Moser, Ausgabe 1972, sehr gut erhalten
- Das St. Galler Postwesen, Band II, von Marc Moser, Ausgabe 1957, gut erhalten

Was ist los im Markengewerbe?

nicht repräsentative Beobachtungen im Briefmarkenhandel von Hans J. Zinken

Vor einigen Wochen war ich ein wenig übermütig, als über die Plattform eBay einige ‚Stehende‘ mit ordentlichen Stempeln angeboten wurden. Katalogpreis 3 SFr, also in aller Regel für 1 Euro erhältlich. Da ich keine Zeit hatte auf das Auktionsende zu warten, hatte ich dummerweise je 10 Euro als Maximalsumme angegeben, ich wollte die Marken eben haben. Das dicke Ende: 27 Euro für drei Marken von nicht einmal erster Qualität. Zur gleichen Zeit beim Schweizer Online Auktionshaus Ricardo: Ähnliche Marken, Zuschlag 1 SFr. Und selbst gute Belege waren zu Sonderpreisen zu ergattern.

Einige Tage später erhielt ich einen Auktionskatalog, mit ähnlichen Belegen der gleichen (Katalog-) Preisklasse mit Preisen, weit jenseits von gut.

Wieder kurze Zeit später bat mich eine Bekannte, eine umfangreiche Europa-Sammlung von 1920 mit teils sehr gutem Bestand und sehr hohem Katalogwert zu vermarkten. Ein bekannter Auktionator bot an, die Sammlung komplett für 200 Euro anzunehmen, da es derzeit schwierig sei, für Marken einen Käufer zu finden, wenn wir Glück hätten, würde das Los für bis zu 400 Euro einen Käufer finden.

Dass Marken bei unterschiedlichen Händlern und in unterschiedlichen Vertriebswegen zu unterschiedlichen Preisen gehandelt werden, ist nichts Neues. Zudem ist die Wertfestlegung oft von Faktoren bestimmt, die nicht immer rational fassbar sind.

So wird für Belege mit hübschem Firmenaufdruck wesentlich mehr geboten als für Stücke mit interessanter Frankatur – in einem aktuellen Fall für ein Durchschnittsstück das doppelte des Katalogpreises. Nun mögen dies Einzelfälle sein oder zwei Bieter möchten ausgerechnet dieses Stück haben, so etwas geschieht immer wieder einmal – dennoch, es scheint sich etwas auf dem Markt zu ändern, was einen neuen Trend bedeuten könnte.

Beobachtet man Angebote, Zuschlags- und Rückloslisten, so scheint es, als bewege sich der Markt weg von der Katalogware hin zu mehr individuellen Stücken. Ein Anzeichen dafür ist der seit einigen Jahren anhaltende Trend zu Briefen, Belegen und portogerechten Frankaturen oder besonderen Stempeln. Vor einigen Jahren musste man Sammlerkollegen noch anraten, ihre Sammlung hier und da mal mit einem Brief aufzulockern, inzwischen sind immer

mehr Sammler dazu übergegangen, nur noch gelauene Belege zu sammeln.

Dies könnte auch ein Grund dafür sein, dass reine Katalogware, insbesondere die sogenannten „Mittelwerte“, bleiern in den Regalen liegen. Wer heute z. B. eine Sammlung Bund ab 1955 aufbauen möchte, kann dies für den berühmten Apfel und das Ei tun.

Über den Grund lässt sich nur spekulieren, es liegt jedoch nahe anzunehmen, dass zwei Gründe eine gute Erklärung abgeben: einer ist die Veränderung der Sammlerschaft. Es ist richtig und wird ja oft beklagt, dass die reine Anzahl der Sammler rückläufig ist, es scheint aber auch zu stimmen, dass die Zahl der ernsthaften Philatelisten relativ konstant bleibt. Der zweite Grund ist die immer größer werdende Flut des (neuen) philatelistischen Materials, so dass die Sammler sich notgedrungen spezialisieren müssen.

Wie jede Entwicklung, so bietet auch dieser Trend neue Chancen. Zum einen wird es für junge Sammler leichter, mit einer Ländersammlung zu beginnen und auch die interessantesten ‚alten‘ Marken nicht auszusparen. Als ich ein junger Sammler war, hatte ich von den Strubelmarken schon gehört, für das Taschengeld waren sie aber unerreichbar – schauen sie heute mal in eBay nach.

Zum anderen wird durch die Spezialisierung das Sammeln immer interessanter und damit für neue Schichten zunehmend attraktiv. Einem Nichtsammler oder Interessenten die kleine Geschichte eines Briefes, eines Stempels oder einer Belegverwendung zu erzählen, ist in aller Regel spannender, als den Spitzenwert eines Satzes zu zeigen.

Damit nimmt die Bedeutung der Fehlliste mit Katalognummern tendenziell ab zugunsten der Beschreibung einzigartiger Stücke. Nun soll dies keinesfalls eine Herabstufung der klassischen Ländersammlung darstellen, aber vielleicht wird sich in Zukunft die Art des Sammelns verändern – weg vom Vordruck, hin zum individuellen Sammelobjekt.

Und: Endlich kann man sich auch einmal gezielt um Farbnuancen kümmern, da ausreichend Belegstücke erhältlich sind – und wenn man dann auch noch erklären kann, wie es zu diesen Unterschieden kommt ...

... bleibt also als Fazit:

Viel Spaß beim Sammeln. ■

Mischfrankaturen, ein interessantes Sammelgebiet

von Roberto Lopez

Was ist die Definition einer Mischfrankatur? Sie kennen sie alle. Es handelt sich um die Verwendung verschiedener Ausgaben auf einem Dokument. So zum Beispiel die Strubel-Ausgabe mit der sitzenden Helvetia oder die sitzende Helvetia mit der Ziffermuster Ausgabe oder die sitzende Helvetia mit der stehenden Helvetia, so auch die Ausgabe UPU 1900 mit der sitzenden und stehenden Helvetia. Es gibt noch weitere Arten von Mischfrankaturen, ich werde mich jedoch auf mein Lieblingsgebiet, die Altschweizausgaben, beschränken.

Mischfrankatur 24G[24B4] mit der sitzenden Helvetia finden können. Die Mischfrankaturen mit diesen beiden Ausgaben waren somit nur während 10 Monaten möglich, d.h. vom 1.X.1862 bis zum 31.VII.1863. Solche Dokumente sind selten und somit bei den Sammlern sehr gesucht. Wie bei anderen Dokumenten auch muss auf den Zustand und die Qualität der Marken sowie auch der Dokumente geachtet werden. In der Tabelle 1 wird die Auflistung des Zumstein Spezialkataloges aus dem Jahre 2000 gezeigt, um sich ein Bild der Preislage solcher Dokumente – und somit ihrer Seltenheit – zu machen.

Mischfrankaturen der sitzenden Helvetia ungezähnt (Strubel) mit sitzender Helvetia gezähnt

Wertstufe		2	3	5	10	20	30
Rp.	(ZNR)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)	(33)
2	(21G)	–	3.500	10.000	2.250	–	–
5	(22G)	10.000	9.000	6.000	1.000	–	–
10	(23G)	10.000	10.000 ¹	10.000	10.000	10.000	10.000
20	(25G)	–	10.000 ¹	9.000	1.250	10.000	8.000
40	(26G)	–	–	10.000	2.000	7.000	10.000
100	(27)	–	–	10.000 ¹	8.000	10.000	10.000

1) bisher nur in Kombination mit weiteren Werten bekannt

Tabelle 1: Daten entnommen aus dem Zumstein Schweiz Spezialkatalog, Ausgabe 2000 (Erster Band, Seite 64)

Das Ziel ist es, diese Dokumente zu zeigen. Es macht wenig Sinn, sie in einem Schrank zu deponieren und gegebenenfalls für den Verkauf wieder aus dem Schrank zu nehmen. Unsere Erben interessieren sich wenig (um etwas Hoffnung zu bewahren) für unsere Leidenschaft, die Philatelie. Lassen Sie uns bei der Strubel Ausgabe mit der sitzenden Helvetia beginnen. Die Strubel (oder auch sitzende Helvetia ungezähnt) konnten, mit einer Ausnahme, bis zum 31. Juli 1863 verwendet werden. Diese Ausnahme war der 15 Rappen Wert (24G [24B4]), der nur bis 31. August 1862 benutzt werden durfte. Das erste bekannte Datum der Verwendung der sitzenden Helvetia ist der 1. Oktober 1862. Logischerweise wird man keine

Ich möchte jedoch darauf bestehen, dass es mir nicht darum geht zu zeigen, wie teuer diese Dokumente sind. Das Ziel besteht vielmehr darin, das Interesse der Sammler für ein neues Sammelgebiet zu gewinnen. Die Preisangaben dienen dazu, sich ein Bild von der Seltenheit der Stücke machen zu können.

Es folgen nun Beispiele dieser Mischfrankaturen.

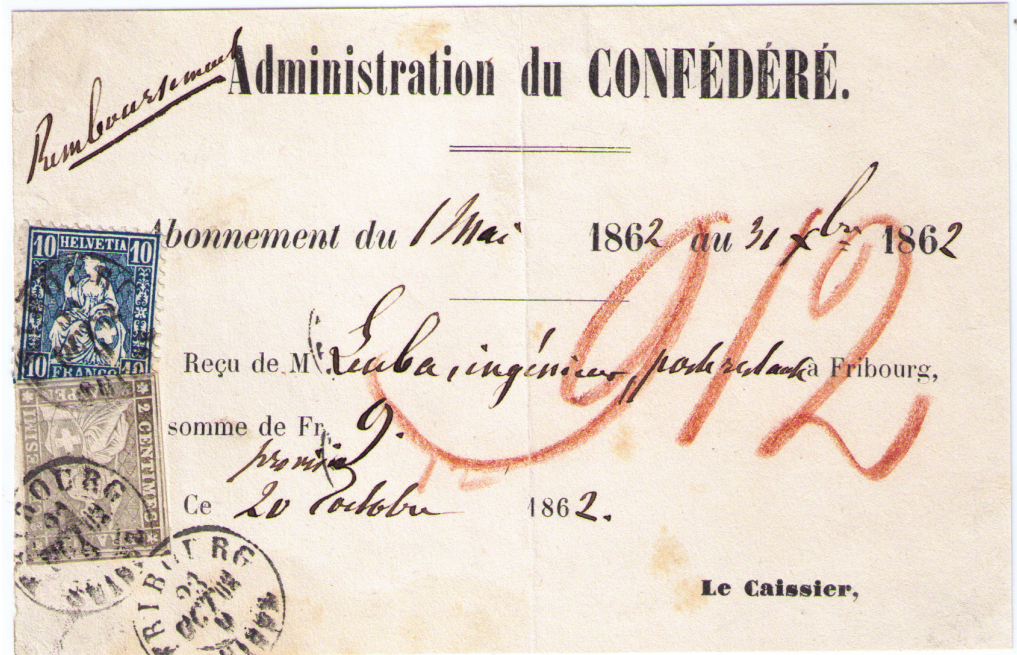
Abbildung 1: Brief von Genf nach Messina (I) mit 30Rp. frankiert (Tarif vom 1.7.1862 bis am 30.6.1875) mit einer 25G [25B4] und einer 31b





◀ Abbildung 2: Ausschnitt einer 1.80 SFr. Frankatur mit 3 x 26G [26B4] und 2 x 33a gestempelt «BASEL 8 JULI 63 4 A BRIEF-EXPED»

Abbildung 3: Nachnahme ▶ über 9.12 SFr. auf Drucksache von und nach Fribourg mit 12Rp. frankiert (Drucksachen-Tarif vom 1.7.1862 bis 31.8.1871) mit einer 21G [21B4] und einer 31b. Der Nachnahmebetrag bis 10.- SFr. betrug 10Rp. und die Drucksache 2Rp



◀ Abbildung 4: Brief von Genf nach Heidelberg (D) mit 50Rp. frankiert (Tarif vom 15.10.1852 bis 31.8.1868) mit einer 26G [26B4] und einer 31. Tarif für einen Brief bis 15g. aus dem Zweiten Schweizer Rayon in den Dritten Deutschen Rayon.

Abbildung 5: ▶ Brief von Rolle nach Wernstein (Bayern, D) mit einer seltenen Mischfrankatur





◀ Abbildung 6: Wahrscheinlich einer der schönsten Briefe mit einer Mischfrankatur von Bern nach St. Louis (USA) über 1.10 SFr.

Frankiert mit einer 27C [27B2sz] und einer 31. Es handelt sich um ein Schreiben des schweizerischen Bundesrates und ist unterzeichnet von Constant Fornerod, dem damaligen Präsidenten des schweizerischen Bundesrates

Die nächste Mischfrankaturperiode war das Ende der Verwendungszeit der sitzenden Helvetia und der Beginn der Ausgabe der stehenden Helvetia und der Ziffermuster-Ausgabe. Die gemeinsame Verwendung von Ziffermuster und stehender Helvetia gilt nicht als Mischfrankatur, da beide Ausgaben zur selben Zeit verwendet wurden, d.h. vom 1. April 1882 bis zum 31. Dezember 1924.

Es existieren Kombinationen mit sitzender Helvetia und Ziffermuster, sitzender Helvetia und stehender Helvetia und sitzender Helvetia mit Ziffermuster und stehender Helvetia. Je vermischer die Kombination, desto seltener ist das Dokument. Es gibt noch andere seltene Kombinationen. Es handelt sich dabei um die Verwendung zweier gleicher Wertstufen verschiedener Ausgaben auf dem selben Dokument, wie zum Beispiel 5Rp. sitzende Helvetia mit 5Rp. Ziffermuster. Dies entstand wohl dadurch, dass der Postangestellte am Ende der Periode der sitzenden Helvetia die Reste dieser Ausgabe einsetzte und das vollständige Porto dann mit den neuen Marken komplettieren musste; mit etwas Glück handelt es sich dabei dann noch um das weisse Papier der Ziffermuster-Ausgabe!

Diese Mischfrankaturen waren vom 1.IV.1882 bis zum 30.IX.1883 möglich (letzter Verwendungstag der sitzenden Helvetia), das heisst während 18 Monaten.

Hier einige Beispiele dieser Mischfrankaturen:

Abbildung 7: ▶ Ausschnitt mit einer 32c und einer 55a



Abbildung 8: ▶ Ausschnitt mit einer 48a und einer 55a

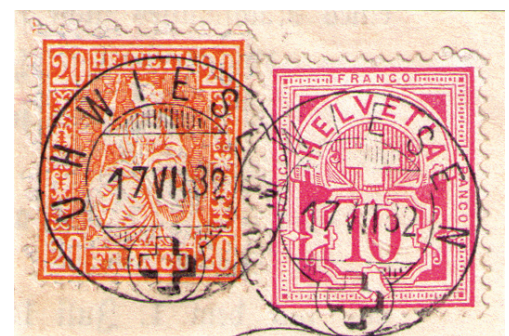
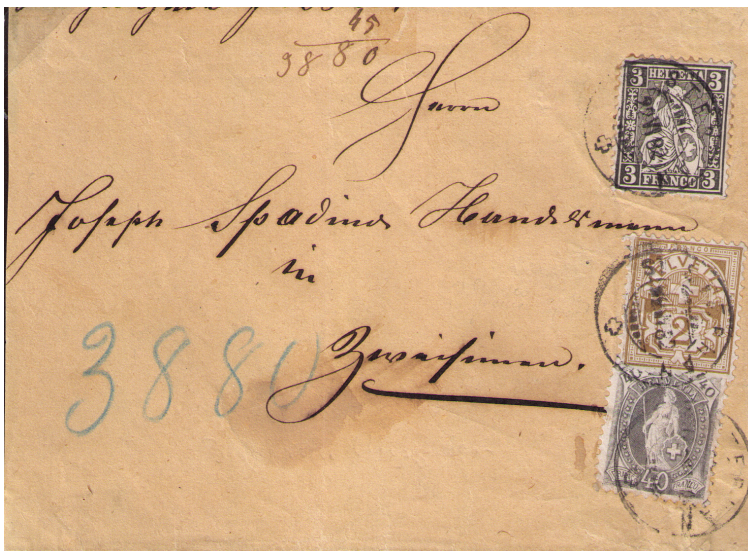


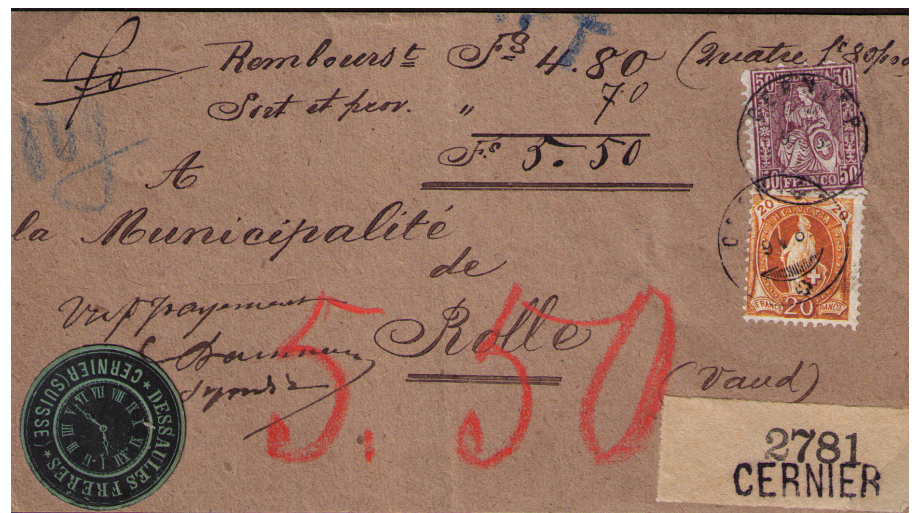
Abbildung 9: ▶ Ausschnitt mit einer 47 und einer 63A



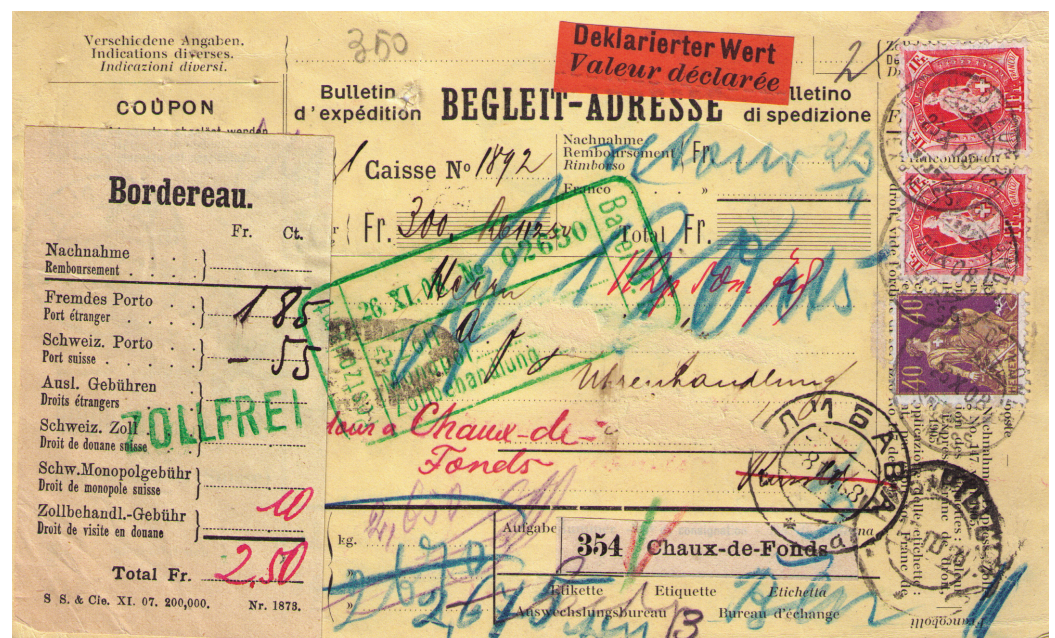


◀ Abbildung 10: Ausschnitt einer Nachnahme von 38,80 SFr. Dieser Brief ist mit 45Rp. frankiert (5Rp. für den Versand im Lokalrayon [Briefe <15g vom 1.9.1876 bis zum 31.10.1884] und 40Rp. für die Nachnahme bis 40 SFr. Die Mischfrankatur besteht aus einer 29a, einer 53a (weisses Papier) und einer 69Ab. Eine extrem seltene Mischfrankatur

Abbildung 11: ▶ Wertoversand per Fahrpost. Porto von 40Rp. für ein Objekt < 5 kg für eine Distanz über 25km, Tarif vom 1.9.1876 bis zum 30.9.1884. Die Taxe für die Nachnahme beträgt 1% des Wertes, hier 10Rp. Die minimale Taxe für die Fahrpost beträgt aber 30Rp. Daher frankiert mit 70 Rp. (Tarif vom 1.7.1862 - 30.9.1884) Tarif für die Fahrpost. Mischfrankatur mit einer 66Aa und einer 51c (© Cernier 9.V.82).



Und zum Schluss noch zwei Mischfrankaturen nach dem Ende der Ausgabe der stehenden Helvetia. Wie oben schon erwähnt, konnten die ‚Stehenden‘ bis zum 31.12.1924 verwendet werden. Somit sind alle Ausgaben bis zum 31.12.1924 theoretisch zusammen mit einer stehenden Helvetia möglich, wie der Tellknabe im Rahmen, Helvetia Brustbild, Helvetia mit Schwert, Tellknabe mit Armbrust, Tellbrustbild, Gebirgslandschaften und die Aufbrauchsausgaben mit neuen Wertaufdrucken. Nicht zu vergessen ist die UPU-Ausgabe 1900 mit der begrenzten Verwendungsdauer vom 2.VII.1900 bis zum 31.12.1900, mit der stehenden Helvetia und Ziffermuster als Mischfrankatur.



▲ Abbildung 12: Begleitadresse von La Chaux-de-Fonds für Libava (ou Ljuenaja) in Russland 2.40SFr. frankiert mit (2 x 99a und 107!) für den Versand eines Paketes von 2,650kg mit einem deklarierten Wert von 300.- SFr.

Sammlungen



◀ Abbildung 13: Postkarte von Pontresina nach Friedenau bei Berlin – mit 10Rp. frankiert
(Mischfranktur 65B et 77B; selbe Wertstufen, gleiche Farbe) [Tarif für die Postkarten ins Ausland vom 1.7.1875 bis zum 31.1.1921: 10Rp]

Abbildung 14: ▶ Wertbrief (Wert von 1'000.- sFr.) von Luzern nach St. Gallen mit 45Rp. frankiert (Mischfrankatur mit einer 79A und einer 66D).

Dieser letzte Brief braucht eine Erklärung bezüglich des Portos. Alle Inland-Wertsendungen, auch solche in Briefform (Wertplis), gelten als Paketpostsendungen. Sie erhalten daher Paket- oder Wertpaket-Aufgabennummern. Somit setzt sich das Porto folgendermaßen zusammen: Pakettaxe (bis 250g vom 1.11.1884 bis zum 31.10.1915) 15Rp.; Werttaxe (bis 1.000,- SFr.) 30Rp., gesamt 45Rp.



Ist dies nicht eine Sammelidee? Ich möchte darauf hinweisen, dass es nicht nur Mischfrankaturen aus der oben erwähnten Zeit gibt. Sie können zahlreiche Möglichkeiten in der modernen Philatelie finden. Wagen Sie den Schritt, solch eine Sammlung aufzustellen, die es Ihnen erlaubt, sowohl Ihre philatelistischen als auch Ihre historischen Kenntnisse zu vertiefen. Die Postgeschichte ist ein hoch interessantes Gebiet, das zahlreiche Sammler anzieht. ■

Literatur:

- Zumstein Spezialkatalog Schweiz, 26. Auflage 2000
- Die Posttaxen der Schweiz ab 1862, Band 1 Inland
- Der Briefpostverkehr Schweiz-Ausland, 1459-1907, Richard Schäfer
- Stehende Helvetia 1882-1907, P. Guinand, G. Valko, J. Doorenbos, M. Hertsch

Das große Abenteuer Lötschbergbahn – zur aktuellen Markenausgabe der Schweiz

Zum hundertsten Geburtstag der Lötschbergbahn hat die Schweizer Post aktuell eine neue Marke herausgegeben

Dem Bau der Lötschbergstrecke ging ein langer Kampf der Berner für ihre eigene Bahnverbindung Richtung Süden voraus. Ab 1881 widmete sich Oberrichter, Regierungs- und Nationalrat Wilhelm Teuscher (1834–1903) ganz dem Bau eines Anschlusses an die geplante und 1906 eröffnete Simplonbahn. Trotzdem vergingen über 30 Jahre, bis der erste Zug durch den Lötschberg rollte.

Die Spiez-Frutigen-Bahn dampfte dagegen bereits 1901 erstmals über die Schienen. 1906 beschloss der Bernische Große Rat den Bau einer neuen Bahnstrecke von Frutigen nach Brig. Die Berner Alpenbahngesellschaft Bern-Lötschberg-Simplon (BLS) wurde dann am 27. Juli 1906 gegründet und hatte zunächst den Auftrag, zwischen Frutigen und Brig eine zweite Transitverbindung durch die Alpen zu erstellen. Mit finanzieller Unterstützung aus Frankreich wurde die Berner Alpenbahngesellschaft Bern-Lötschberg-Simplon (BLS) gegründet. Gleichzeitig wurde entschieden, die Strecke mit elektrischer Traktion zu betreiben. Die von der BLS übernommene Linie von Spiez nach Frutigen diente ab 1910 als Versuchsstrecke.

Der Pioniergeist hat sich gelohnt: Heute fahren fast alle Schweizer Normalspurbahnen mit diesem System und das Schienennetz umfasst rund 250 Kilometer. Jährlich werden etwa 28 Millionen Fahrgäste befördert. Die 13 ersten BLS-Lokomotiven waren zudem die weltweit stärksten Elektroloks der damaligen Zeit. Mit 2.500 PS schleppten sie bis zu 350 Tonnen schwere Züge mit 45 Stun-

denkilometern über die steilen Rampen. Ein Exemplar des Typs Fb 5/7 steht heute im Verkehrshaus Luzern. Zwischen Frutigen und dem Nordportal des Scheiteltunnels liegen 460 Meter Höhendifferenz, welche unter anderem mithilfe einer Doppelschleife bewältigt wurden. So können auf 10 Streck-



So fing es an: mit den legendären E-Loks von 1911 ...
Foto mit freundlicher Genehmigung der BLS AG, CH-3001 Bern

kenkilometern mit einer maximalen Neigung von 27 Promille 270 Höhenmeter auf nur 3 Kilometern Luftlinie überwunden werden. Mehr dazu unter: bbs.ch/100/unternehmen/100-jahre-loetschbergbahn ■



... und so reisen wir heute: Markenausgabe 100 Jahre Lötschbergbahn – Ausgabe vom März 2013

Die vertrackte Aufdruckausgabe von 1959

von Wolf Wilms

Im Jahre 1959 verausgabte die PTT anlässlich der Tagung der Europäischen Postverwaltungen in Montreux die Europamarken von 1959 mit dem farbigen Aufdruck „Reunion des PTT D'Europe 1959“ in einer Auflage von ca. 660 bzw 657 Tausend Stück. Diese Marken waren nur an der Wertzeichenverkaufsstelle in Bern und an dem Sonderpostamt in Montreux erhältlich.

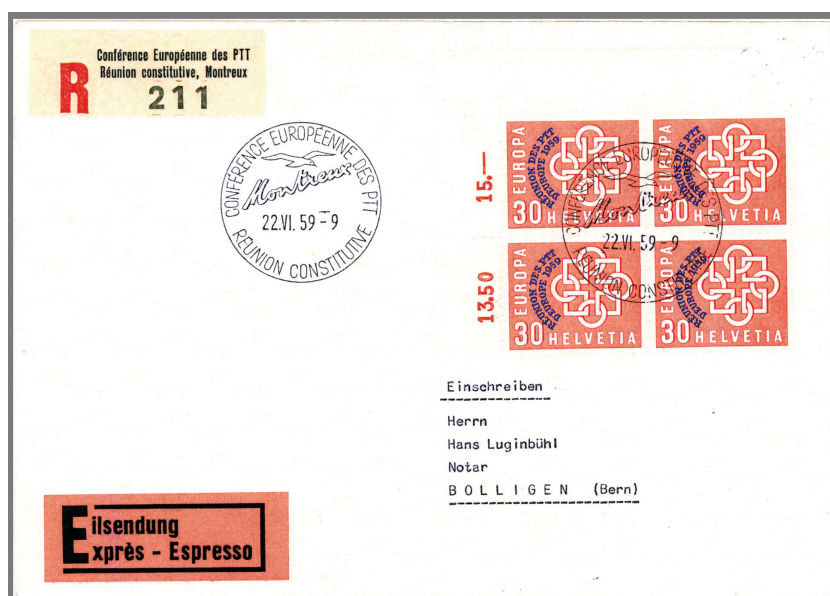
Sie hatten eine Gültigkeitsdauer von 11 Kalendertagen. Dies ist offensichtlich der Grund dafür, dass es nach bisherigem Kenntnisstand wenig portogerechte Bedarfsbriefe gibt. Die in den Katalogen angegebenen Notierungen entsprechen nicht den Angeboten des Marktes.

Die zwei hier gezeigten sind sicherlich philatelistisch „beeinflusst“, aber über 90% aller Zeppelinbelege sind auch durch Sammler oder Händler entstanden. Bei diesen wird in bestimmten Kreisen gesagt: „hätte es damals die Händler nicht gegeben, hätten wir heute diese guten Belege nicht“ Es wird einmal interessant sein, wie diese Belege beurteilt werden.

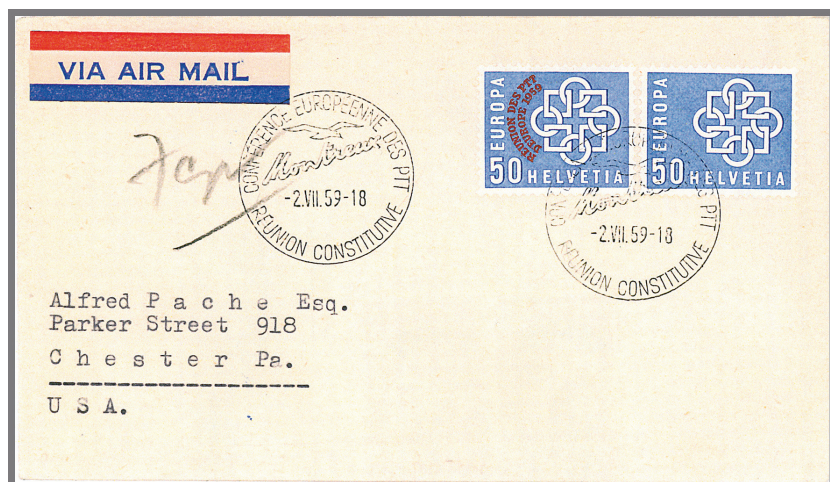
Da die Marken in den 11 Tagen der Gültigkeit nur an zwei Verkaufsstellen zur Verfügung standen, sind portogerechte Belege sicherlich nicht besonders häufig zu finden.

Eine Aufstellung über portogerechte Belege, die innerhalb der Arge vorhanden sind, sollte einmal erstellt werden, damit man einen Überblick über die Häufigkeit bzw. Seltenheit dieser Belege bekommt.

Kopien oder Scans bei Ersatz der Kosten
bitte an W. Wilms, d.w.wilms@t-online.de



◀ Inlandsbrief bis 250 g 20 Rp.
Einschreibgebühr 20 Rp.
Eilzustellung 80 Rp.
gesamt 120 Rp.



◀ Brieftaxe bis 20 g
ab 1.4.1959 50 Rp.
Luftpostgebühr je 5 g
ab 1.7.1953 50 Rp.
gesamt 100 Rp.

Ausschuss oder Besonderheit?

von Erwin Steinbrüchel

Auf einer Vereinsbörse zeigte man mir dieses Stück und ich konnte nicht widerstehen, da ich so etwas noch nie gesehen habe. Bei der Überprüfung der Fakten zu Hause habe ich festgestellt, dass es davon nur 2 Stücke geben kann.

Es handelt sich um die Ausgabe 1955 Pro Juventute Gelber Bär 30 Rp. 10er Streifen mit Klebestelle ungebraucht.

Dabei dürfte es sich um ein Stück aus der Druckerei Courvoisier handeln, welches vorschriftsmässig an die Post returniert und als Ausschuss gekennzeichnet worden war. Offensichtlich war beim Druck die Papierrolle gerissen oder es war eine neue Rolle

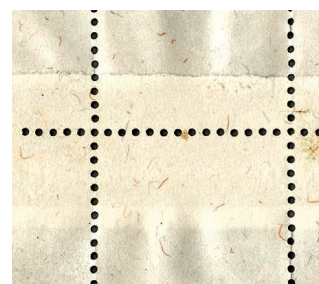
angeklebt worden. Die Fehlstelle wurde mit Röteln gekennzeichnet.

Der Papierbedarf für diese Marke lag bei ca. 1.200 m, eine ganze Papierrolle hatte ca. 13.000 m. Ich nehme an, dass eine neue Papierrolle angeklebt wurde.

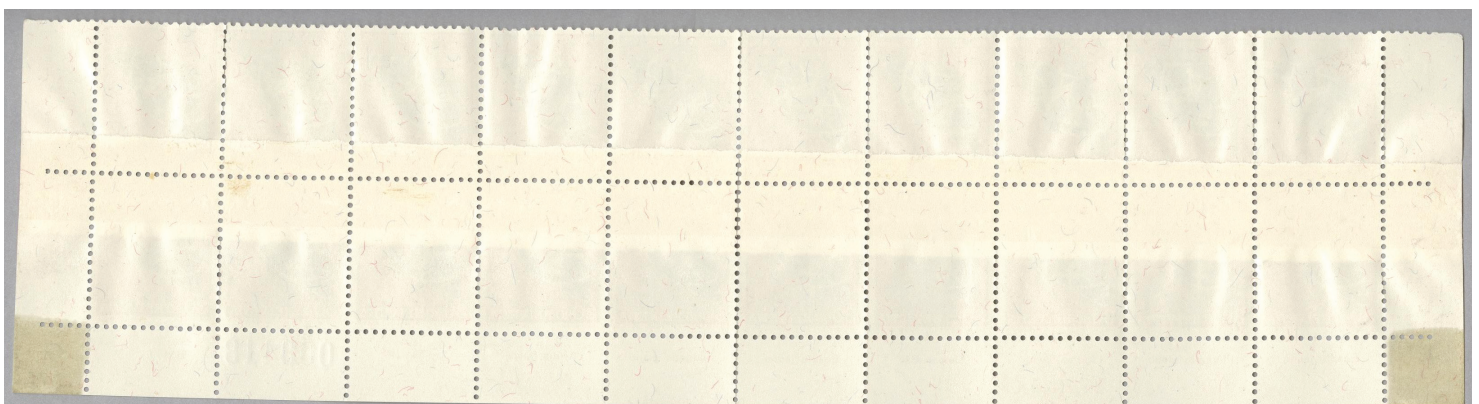
Das Stück stammt sicher nicht vom Postschalter, es wurde vermutlich bei der Post beiseite geschafft und ist nun auf den Markt gekommen. Da im Druckprozess je 2 Bogen nebeneinander gedruckt wurden und die Höhe eines Bogens 17,1 cm betrug, ist es also gut möglich, dass noch ein linkes Stück auftaucht.



◀ Klebstelle Detail deutlich ist der Papierriss zu sehen



◀ Klebstelle Detail Rückseite mit der überlappenden Papierbahn



Im Schatten: Auslands-Zollämter der Schweiz

Von Matthias Vogt

Die Verwandtschaft im Schatten. Neben den Postämtern im Ausland führte die Schweiz auch Zollämter auf fremdem Staatsgebiet. Während die Stempel der Postämter glänzend erforscht und glühend begehrt sind, weiß man über die Zollamtskollegen recht wenig. An Literatur habe ich immerhin eine Seite in der unverzichtbaren Stempelsammlung von Andres und Emmenegger gefunden (unter 156 I), sonst nichts. Versuchen wir also eine erste Systematik. Ergänzungen und Korrekturen sind hochwillkommen.

Es dürfte denselben Grund gehabt haben, Postämter wie Zollämter im grenznahen Ausland zu errichten: Eine Vertretung außerhalb des Staatsgebietes war praktisch, wenn Post- oder Warenströme durch diesen Ort liefen. Oft saßen die Zollämter in derselben Gemeinde wie die Postämter. Gerne zeige ich den Ausschnitt einer italienischen Paketkarte mit Stempeln beider Ämter aus Luino friedlich nebeneinander. Ob sie sich auch dasselbe Gebäude geteilt haben?

Ich möchte diese Betrachtung eingrenzen auf Stempel, die auf Briefmarken oder Poststücken vorkommen und Formulare wie Frachtbriefe oder Zollquittungen weglassen – obwohl wir dort viele Stempel von Auslands-Zollämtern finden. Berücksichtigt wurden damit auch amtliche Briefe, die innerhalb der Schweiz portofrei befördert wurden. Es gibt sie auch mit Absenderstempeln der Auslands-Zollämter. Wobei hübsch war zu beobachten, wie die Beamten es schafften, die eigentlich portopflichtige Auslandsstrecke bis zur Grenze zu überbrücken.

Es gibt zwei Wege für grenzüberschreitende Waren, in die Schweizer Zollämter eingebunden waren: die Paketpost und den allgemeinen Warenverkehr, transportiert hauptsächlich per Eisenbahn. Die Zollbehandlung der Paketpost dokumentiert sich mit Zollstempeln auf Begleitadressen = Paketkarten. Die Zollbehandlung des allgemeinen Warenverkehrs wird über Zolldeklarationen sichtbar; auf ihnen war – bei sonstiger Zollfreiheit – die sogenannte Statistische Gebühr in Briefmarken aufzukleben und vom Zoll mit Zollstempeln zu entwerten. Dieses zollamtliche Stempeln von Briefmarken dauerte vom 1.1.1895

bis 31.12.1959. Wir kennen das üblicherweise nur auf Ausschnitten der Zolldeklaration; die Deklarationen selber wurden vernichtet – früher Datenschutz.

Stempel von Auslands-Zollämtern werden also auf Begleitadresse oder Briefmarke zu finden sein; wobei es sich herausstellen wird, dass die meisten Zollämter auf fremdem Staatsgebiet nur in einen der beiden Warenströme eingebunden waren. Bei der Paketpost ist auffällig, dass eine Zollbehandlung (bis 1939) fast ausschließlich auf ausländischen Paketkarten stattfindet, also für Paketpost in die Schweiz und nicht auf Paketpost aus der Schweiz ins Ausland. Das hat



▲ Abbildung 1:
Luino: Stempel von Auslands-Zollamt und Auslands-Postamt gleichzeitig auf Paketkarte



▲ Abbildung 2:
Brief vom Auslands-Zollamt Konstanz. Mit dem Schiff nach Kreuzlingen (Schweiz) gebracht und dort in den Briefkasten gesteckt zu portofreien Weiterbeförderung

seinen Grund in der Bestimmung, dass Zoll nur für Exportwaren wie Häute, Schrott und andere Abfälle eingehoben wurde – Waren also, die sich nicht gut für den Transport per Paketpost eignen. Zollstempel auf Schweizer Begleitadressen finden sich deshalb nur, wenn ein Paket vom ausländischen Empfänger zurückgeschickt und als Wieder-Einfuhr in die Schweiz zollpflichtig wurde. Echte Ausfuhr-Behandlung des Schweizer Zolls auf Paketkarte ist rar: ich habe in 25 Jahren Sammeln nur wenige Stücke gefunden.

Von **Italien** sind drei Auslands-Zollämter bekannt. Andres und Emmenegger nennen **Como** und führen einen Datumstempel aus dem Jahre 1896 auf, was auf Paketpost schließen lässt (Datumstempel des Zolls auf Briefmarken waren 1896 schon untersagt). Ich habe diesen Stempel bisher noch nicht gesehen.

Andres und Emmenegger nennen nicht **Domodossola**. Der Stempel dieses Auslandszollamtes findet sich aber relativ häufig auf Paketpost, also auf Begleitadressen in die Schweiz. Ich kenne ihn als Datumstempel und als Kastenstempel in Harfen-Form. Domodossola war im Paketverkehr neben dem Hauptweg Chiasso einer der beiden häufig genutzten Nebenwege (neben Luino). Auf Briefmarken kenne ich keinen Zollstempel von Domodossola, das Zollamt dürfte an der Zollbehandlung des allgemeinen Warenverkehrs nicht beteiligt gewesen sein.

Anders bei **Luino**: Vom Auslandszollamt dort existiert eine ganze Reihe von Stempeln: Rahmenstempel oder Stempel mit Datum, (ich kenne sogar einen unterscheidbaren Stummen Stempel aus Luino). Und zwar auf Briefmarken wie auf Paketkarten. Das Amt war also sowohl an Paketverkehr als auch am allgemeinen Warenverkehr beteiligt.

Von **Frankreich** sind zwei Auslands-Zollämter bekannt.

Andres und Emmenegger nennen **Chassiers-Gare** mit einem Wappenstempel ohne Datum, was auf allgemeinen Warenverkehr schließen lässt. Ich kenne diesen Stempel nicht.

Wohl aber die Stempel von Pontarlier. Von diesem Auslandszollamt sind Datumstempel und Rahmenstempel in Harfenform bekannt, und zwar hauptsächlich auf Paketkarten, seltener auf Briefmarken. Pontarlier war also in beide Warenströme eingebunden.

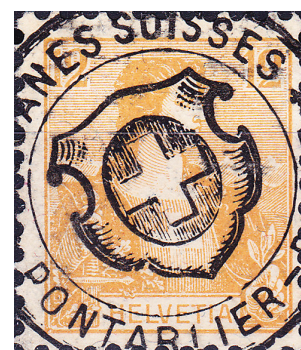
Abbildung 3: ►
Auslands-Zollamt
Domodossola auf
Paketkarte und



Abb.: 4:
Luino auf Briefmarke



▲ Abbildung 5:
Pontarlier auf Paketkarte ...



▲ Abb.: 6:
... und auf Marke

Die größte Zahl der Auslands-Zollämter ist aus **Deutschland** bekannt, nämlich sechs, und zwar allesamt im allgemeinen Warenverkehr. Auch weil der Paketverkehr über Deutschland in die Schweiz klar geregelt war: Neben den beiden Hauptwegen Basel und Romanshorn gab es die Nebenwege Schaffhausen, Rorschach und Kreuzlingen – und sonst nichts, es war also kein Auslands-Zollamt beteiligt.

Stempel

Bekannt sind:

BaselBad[ischer]BahnhofRangierbahnhof – das Schweizer Zollamt dort lag schon auf deutschem Gebiet. Verschiedene Stempeltypen, auch ein identifizierbarer Stummer Stempel.



Erzingen in verschiedenen Stempeltypen, auch als Datumsstempel 1885 auf Stehender Helvetia.

Konstanz, zunächst Constanz geschrieben – das ist unter den Auslands-Zollämtern auf deutschem Gebiet offenbar das Aktivste gewesen, auch mit verschiedenen Stempeltypen.



Rielasingen kommt hingegen eher selten vor.

Singen wiederum ist sehr häufig auf Briefmarken zu finden, ebenfalls in unterschiedlichen Stempel-formen.

Während schließlich **Waldshut** sich eher rar macht. Wie lange arbeiteten die Auslands-Zollämter? Von Waldshut gibt es einen alten Rahmen-Stempel, der von 1864 bis 1867 nachgewiesen ist. Die meisten anderen starteten in den 1880er Jahren und ragten tief ins 20. Jahrhundert. Von dreien der Ämter – Basel Badische Bahn Rangierbahnhof, Luino und Singen – habe ich Stempel mit Daten von 1958 und 1959 gefunden.

Mögen die Auslands-Zollämter also unbekannter sein als die Postämter im Ausland – länger in Betrieb waren sie allemal.

PS: Und dann gibt es noch Schweizer Zollämter in **Liechtenstein** – also objektiv gesehen auf fremdem Staatsgebiet und damit Auslandszollämter. Allerdings mit dem feinen Unterschied, dass die Stempel dieser Zollämter nur auf liechtensteinischen Marken vorkommen, weil nämlich die Schweiz den gesamten Zollverkehr des Kleinstaa-tes übernommen hat, gründend auf einen Staatsver-
trag aus dem Jahre 1923. Seitdem trugen bei-
spielsweise die Wappen-Stempel die Bezeichnung:
„Schweiz[er] Zollamt i[m] F[ürstentum] Liechten-
stein“. Ich kenne diese Liechtenstein-Marken mit
Schweizer Zollstempeln nur von Formularen, die die
Ein- oder Ausfuhr von Kraftwagen regelten; ob die
Stempel im allgemeinen Warenverkehr oder in der
Paketpost eingesetzt wurden, ist mir nicht bekannt.

▲ Abbildung 7:
Constanz (später Konstanz), Erzingen, Singen und
Waldshut auf Marken

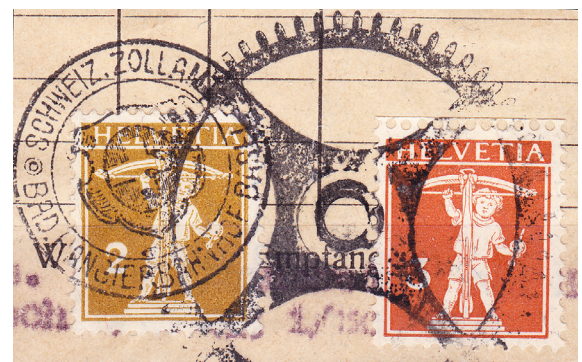


Abbildung 8 und 9: ▲
Rielasingen und Basel Badische Bahn Rangierbahnhof
(samt dem berühmten Stummen Stempel) auf Marken

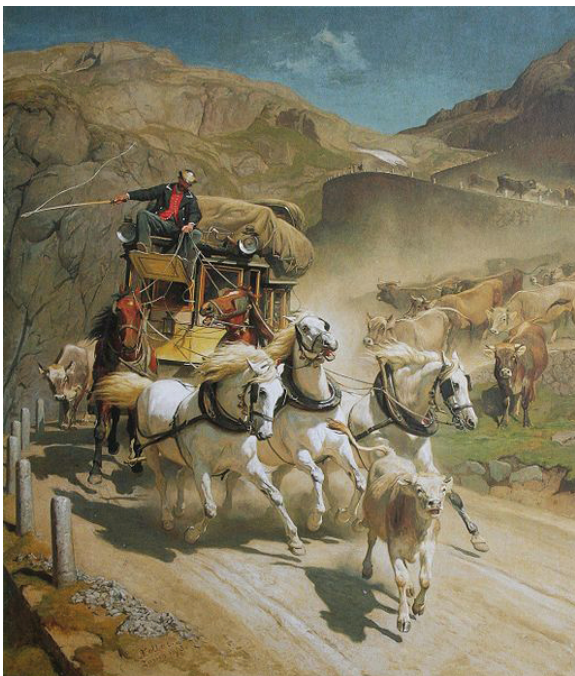
Laut eines Kataloges vom „Ring der Liechtensteinsammler“ sind Zollstempel aus folgenden Orten bekannt: **Binsen, Hinterschellenberg, Nedeln, Ruggell Strasse, Schaan, Schaanwald** und **Steg**. Meiner Erfahrung nach sind nur Schaan und Schaanwald häufig. ■

Nachtrag zu „Postablagen in den Bergen“ – Nachklapp zu Heft 70 und 72

von Hilmar Sturm

St. Gottardo (St. Gotthard)

Der Gotthardpass in einer Höhe von 2106 m ist ein Gebirgspass zwischen den Kantonen Tessin und Uri. Das dort errichtete Hospiz gehörte dem Kanton Tessin und wurde 1838 mit einem Zollgebäude und einem Hotel erweitert, um vornehme Gäste standesgemäß bewirten zu können. Die große Zeit der Gotthardpost begann jedoch erst 1842, als täglich ein Wagen in beiden Richtungen fuhr. Die Fahrt von Como nach Flüelen dauerte knapp 23 Stunden. Später entschloss man sich, den Gotthardpass den ganzen Winter mit Schlitten befahrbar zu machen, was zu einem sprunghaften Anstieg der Reisenden führte. Auf beiden Seiten des Passes standen dazu ca. 100 Mann für die Schneeräumung bereit.



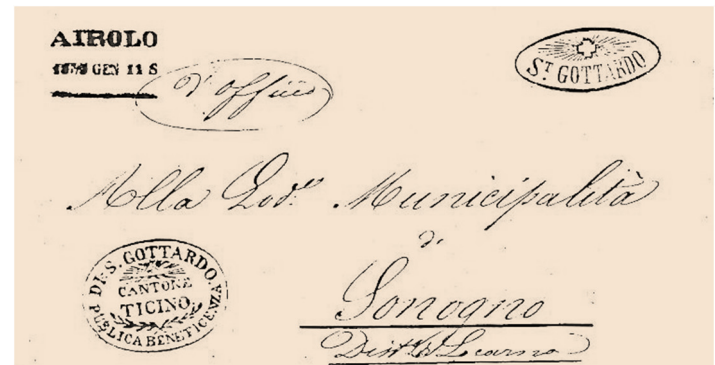
«Die Gotthardpost»; nach einem Gemälde von Rudolf Koller 1873

Auf der Saison bedingten Postablage gab es zu dieser Zeit 2 Strahlenstempel.

Ab 1881 wurden die Postsendungen durch den im Rohbau fertigen Gotthardtunnel transportiert, und die beschwerlichen und gefährlichen Fahrten über den Pass waren nicht mehr nötig. Am 1.04.1882 wurde die Postablage wegen der Eröffnung des Eisenbahntunnels geschlossen und verlor dadurch über Nacht für ein paar Jahrzehnte an Bedeutung.

Am 01.04.1891 wurde die Ablage jährlich von Juni bis September wieder eröffnet, wodurch eine Vielfalt an Stempeln entstand.

Diese saisonale Postablage zählte zu AIROLO.



Typ I. große Schrift

Einsatz 1858 - 1864

Das wohltätige Hospiz genoss Portofreiheit.

Brief von ST. GOTTARDO nach SONOGNO - Distrikt Locarno

11.01.1859 Datum des Beleges

Da im Tessin alle öffentlichen Ämter und Anstalten Portofreiheit hatten, sind die Strahlenstempel auf markenlosen Briefen viel häufiger als auf frankierten Briefen.



Typ II. kleine Schrift –

Einsatz 1864 - 1877

Brief auf gegeben in ST. GOTTARDO,

Durchgangstempel AIROLO nach POTSDAM

21.08.1887? Datum des Beleges

25 Rp. Auslandsbriefgebühr

Quellennachweis für die Literatur,

„Tessiner Oval-Stempel“ von Giorgio Lavater

Ein besonderer Dank für die Unterstützung geht an Herrn Adriano Bergamini (CH)

Das Schweizer Grenzrayon – Belege aus der französischen Besatzungszone und der Bundesrepublik Deutschland nach dem 2. Weltkrieg

von Hilmar Sturm

Mit dem Ende des zweiten Weltkriegs endete auch der kleine Grenzverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz. Für Briefe aus Deutschland mussten vorerst die allgemeinen Auslands Tarife verwendet werden

Am 26. Februar 1948 jedoch wurde zwischen der Schweizer P.T.T. und der Militärregierung der Französischen Zone in Deutschland ein (neuer) Vertrag über den Kleinen Grenzverkehr geschlossen.

Mit Telegramm vom 27. bzw. 28. Februar 1948 teilten die Oberpostdirektion Freiburg und die Oberpostdirektion Tübingen den „beteiligten Postämtern“ mit, dass „ab 1. März 1948 zwischen der französischen Besatzungszone Deutschlands und der Schweiz wieder Briefe und Postkarten zu ermäßigter Gebühr befördert“ werden. Zu diesem „engeren Grenzverkehr sind alle deutschen und schweizerischen Orte zugelassen, die nicht mehr als 30 km Luftlinie voneinander entfernt sind.“

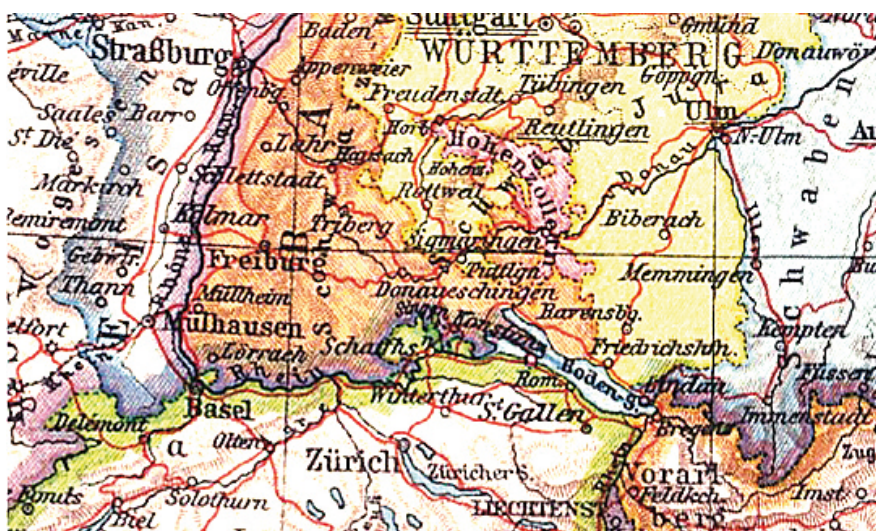
An der Schweizer Grenze lagen damals nur die Länder Baden und Württemberg, der südliche Teil der Französischen Besatzungszone in Deutschland. Dem französisch besetzten Württemberg wurden aber auch das (an und für sich bayerische) Lindau und der Landkreis Lindau zugeschlagen - als Verbindungskorridor zu der Französischen Besatzungszone in Österreich (Vorarlberg und Teile von Tirol).

Die ermäßigten Tarife im Grenzrayon Deutschland/Schweiz waren bis zur Währungsreform am 20.06.1948 in RM. Aber Briefe mit Rpf. Frankaturen wurden noch am 21.06.1948 bis 13:00 geduldet

Briefe unfrankiert aus CH	Briefe frankiert	Gewicht, g.	Distanz 30 km	Postkarten
			Tarif gültig von - bis	
Tarife in Rpf.				
48	24	Je 20	01.03.1948 - 20.06.1948	12

Barfrankaturen

Trotz der Ausgabe neuer Wertzeichen bestand in einigen Postämtern akuter Markenmangel, so dass Poststücke mit Barfrankatur abgefertigt wurden.



▲ Express Brief von SINGEN nach SCHAFFHAUSEN
Distanz 17km, Brief vom 10.05.1948
24 Rpf. Briefgebühr je 20 g
100 Rpf. Gebühr für Express
124 Rpf. Gesamt

Gebühr bezahlt – Stempel

◀ Kartenausschnitt Württemberg und Baden



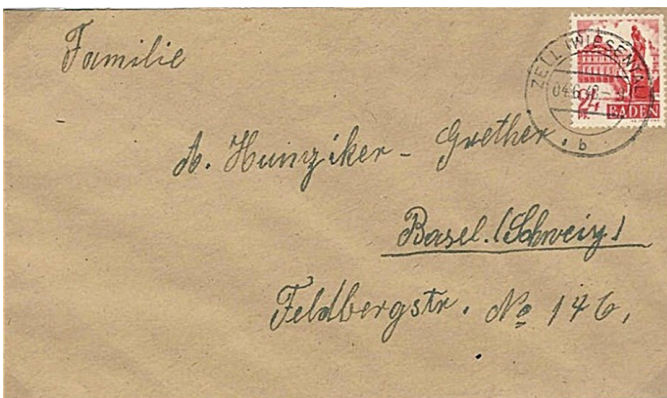
Postkarte von HAUSEN nach BASEL
Distanz 24 km, Postkarte vom 05.03.1948
12 Dpf. Gebühr für Postkarte

Die Währungsreform

Letztag der Reichsmark – 21.06.1948 bis 13:00



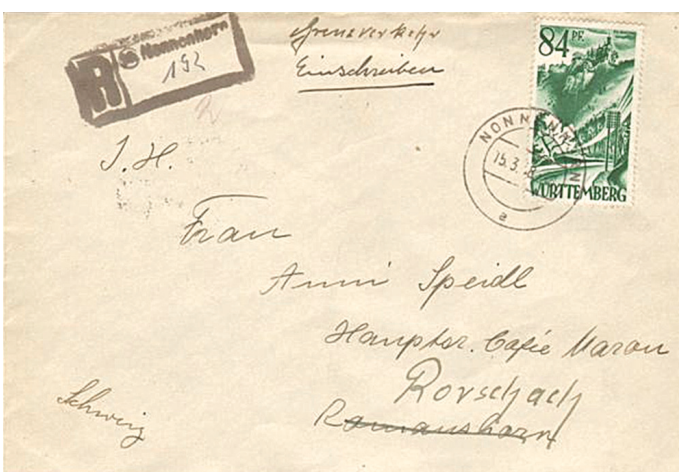
Brief von KONSTANZ nach MANNENBACH
Distanz 10 km, Brief vom 21.06.1948; 13 UHR
24 Rpf. Briefgebühr je 20 g



Brief von ZELL nach BASEL
Distanz 27 km, Brief vom 04.06.1948
24 Rpf. Briefgebühr je 20 g

Nach der Währungsreform vom 20.06.1948 (Letztag der Reichsmark) galten diese Gebühren weiter, jetzt allerdings in Deutscher Mark (DM bzw. Dpf.) Der Kurs der Währungsreform von RM in DM wurde mit 10: 1 festgesetzt.

Währungsreform ab dem 21.06.1948 = Ersttag der DM Währung



Eingeschriebener Brief aus Bayern von NONNENHORN nach ROHRSCHACH
Distanz 13 km, Brief vom 18.03.1948
24 Rpf. Briefgebühr bis 20 g
60 Rpf. Gebühr für Einschreiben
84 Rpf. Gesamt frankiert 84 Rpf

Briefe unfrankiert aus CH	Briefe frankiert	Gewicht, g	Distanz 30 km	Postkarten
			Tarif gültig von - bis	
Tarife in Dpf.				
48	24	Je 20	21.06.1948 – 03.10.1948	12
40	20	Je 20	04.10.1948* – 28.02.1963	10
40	20	Je 20	01.03.1963 – 31.03.1966	15
60	30	je 20	01.04.1966 – 30.06.1971	20

* Die Gebührensenkung vom 01.09.1948 trat in der französischen Zone erst am 04.10.1948 in Kraft.

Postgeschichte



Postkarte von LÖRRACH nach LIESTAL
Distanz 17 km, Postkarte vom 29.06.1948
12 Dpf. Gebühr für Postkarte



Brief von WYHLEN nach AUGST
Distanz 3 km, Brief vom 23.06.1948
24 Dpf. Briefgebühr je 20 g

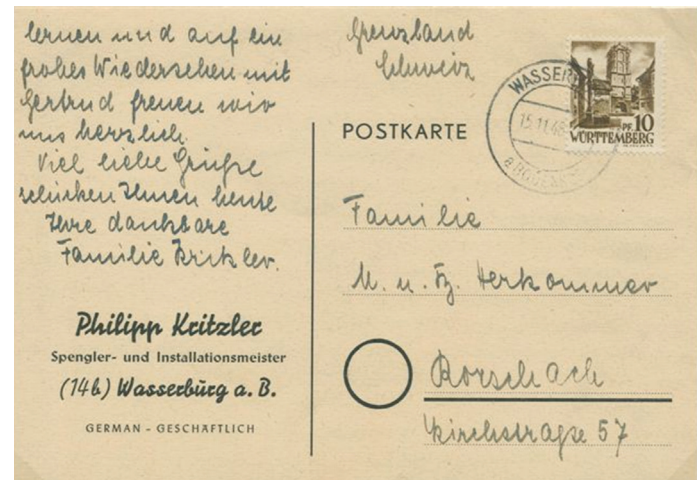


Postkarte aus Württemberg
von FRIEDRICHSHAFEN nach ST. GALLEN
Distanz 27 km, Postkarte vom 07.12.1948
10 Dpf. Gebühr für Postkarte.

Die Weiterleitung nach Amriswil erfolgte ohne Nachporto. Es liegt auch im Grenzbereich (18 km).

Württemberg – Bereich Lindau und Landkreis Lindau

Lindau Stadt und der Landkreis, der zu Bayern gehörte, wurden Württemberg und damit der französischen Zone angegliedert. Bis zum 1.9.1955 diente dieser Bereich als Verbindungskorridor zwischen der französischen Besatzungszone in Deutschland und derjenigen im Vorarlberg / Österreich. Das Bundesland Tirol gehörte zur amerikanischen Besatzungszone Österreichs.



Postkarte von WASSERBURG nach RORSCHACH
Distanz 15 km, Postkarte vom 15.11.1948
10 Dpf. Gebühr für Postkarte

Frankaturen



Eingeschriebener Brief von
ROMBACH - Wiesental nach BASEL
Distanz 13 km, Brief vom 12.08.1949
20 Dpf. Briefgebühr bis 20 g
40 Dpf. Gebühr für Einschreiben
60 Dpf.

frankiert 60 Dpf.

Portogerechter Ersttagsbrief.



Eingeschriebener Brief von RADOLFZELL nach SCHAFFHAUSEN
Distanz 26 km, Brief vom 03.09.1949
20 Dpf. Briefgebühr bis 20 g
40 Dpf. Gebühr für Einschreiben
60 Dpf. frankiert 60 Dpf

Ab 01.01.1950 konnten die Marken der Bundesrepublik verwendet werden.

Anmerkung: Briefe mit Marken des Bundes haben mit der Französischen Zone nach dem 31.12.1949 nichts mehr zu tun. An diesem Tag hörte die Französische Zone auf zu existieren; lediglich ihre Sondermarken durften noch bis zum 31.03.1950 verwendet werden.



▲ Postkarte von WALDSHUT nach BRUGG
Distanz 15 km, Postkarte vom 25.04.1952
10 Dpf. Gebühr für Postkarte

Die **Notopfer Marken** waren für das Ausland bzw. den Grenzrayon nicht vorgeschrieben

Eingeschriebener Brief von LÖRRACH nach BASEL ►
Distanz 10 km, Brief vom 18.02.1956
20 Dpf. Briefgebühr bis 20 g
50 Dpf. Gebühr für Einschreiben
70 Dpf. Gesamt frankiert 70 Dpf.



Brief von KONSTANZ nach MANNENBACH
Distanz 10 km, Brief vom 07.07.1954
20 Pfg. Briefgebühr bis 20 g

Die Postwertzeichen West-Berlins waren ab 20. Januar 1950 in der gesamten Bundesrepublik Deutschland gültig und konnten somit auch im Grenzrayon verwendet werden, was aber selten geschah.



Brief von KONSTANZ nach MANNENBACH
Distanz 10 km, Brief vom 20.02.1950
20 Pfg. Briefgebühr bis 20 g

Seltene Mischfrankatur - Marken vom Bund und der französischen Zone. ►►



Augen auf beim Internetkauf!

von Wolf Wilms

Bei einem Blick in die Internetangebote lachte mich dieser abgebildete Beleg an. Der Preis lag noch in einem gerade für mich machbarem Bereich. Es folgte umgehend die Bestellung. Lieferung und Bezahlung erfolgte nach wenigen Tagen. Der Beleg wurde stolz in die Sammlung eingebaut.

Nach einigen Wochen ein stolzer Blick in das Einsteckbuch; oh Schreck, die Marken hatten unterschiedliche Stempeldaten; Fälschung? Eine Prüfung durch Pierre Guinand war dringend erforderlich.

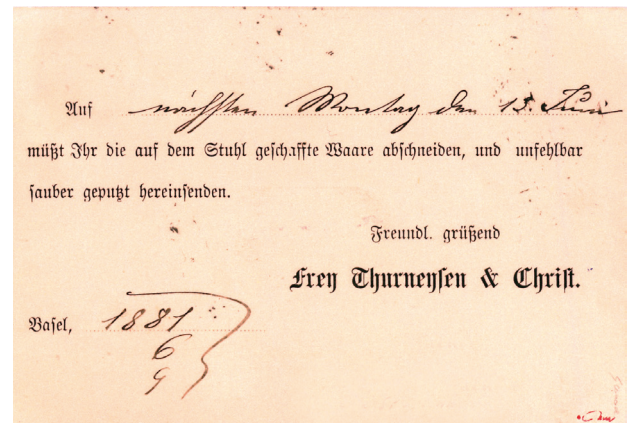
Aus dem Prüfergebnis: „Diese Karte war zuerst mit 2 Cts. als Drucksache frankiert, als solche aber nicht akzeptiert und am folgenden Tag als Postkarte mit der zusätzlichen 3 Cts. Marke frankiert. Die 3 Cts. Marke weist links unten sowie rechts unten Pf. 2.03 auf. Beide Marken sind farbfrisch, leicht und sauber gestempelt und haben einwandfreie Zähnung. Sie sind gut erhalten und ich habe sie signiert.“

Glück gehabt.

Beim nächsten mal: Augen auf beim Internetkauf! ■



Vorder- und Rückseite der Karte mit den zwei unterschiedlich datierten Stempeln



► Fortsetzung von Seite 23:



Brief von MÜLLHEIM nach BASEL
Distanz 30 km, Brief vom 29.12.1952
20 Dpf. Briefgebühr bis 20 g
40 Dpf. Gebühr für Einschreiben
60 Dpf. Gebühr für Eilboten
120 Dpf.

frankiert 120 Dpf.



eingeschriebener Nachnahmebrief
über 12,00 DM = 12,58 SFr.
von LÖRRACH nach BASEL
Distanz 10 km. Datum 12.02.1958
20 Pfg. Briefgebühr bis 20 g
50 Pfg. Gebühr für Einschreiben
50 Pfg. Gebühr für Nachnahme
10 Pfg. Staffelgebühr, je 20 DM Nachnahme
130 Dpf. Gesamt frankiert 130 Dpf.

Das Buch „Der Schweizer Grenzrayon“ ist bereits vergriffen. Die zweite und wesentlich erweiterte Auflage erscheint im Herbst 2013. Bei Interesse bitte vorbestellen bei Hilmar Sturm, hilmar.sturm@t-online.de ■



M + R Günther AG
CH-6048 Horw / LU



Regelmässig erscheinende Netto-Preis-Angebote weltweit.

Regelmässig durchgeführte öffentliche Auktionen

Ankauf / Verkauf

Postadresse: M + R Günther AG, Kantonsstrasse 19, Postfach 119, CH-6048 Horw
E-Mail: Info@guenther-stamps.ch
Telefon/Fax: Telefon ++41 41 342 18 14 / Fax ++41 41 342 18 16



Bestellen Sie unter
 +41 (0)848 66 55 44 oder über
www.post.ch/philashop

Sondermarke und Sonderblock
 100 Jahre Lötschbergbahn
 150 Jahre Schweizer Alpen-Club SAC

DIE POST 